



GESICHTER EINES FÖRDERPROGRAMMS

Das Beschäftigungspolitische
Aktionsprogramm (BAP) im Land Bremen



Seite	Inhalt
03	Grußwort/Vorwort
04	Informationen zur Einführung
08	Übersichtskarte
	Projektbeispiele
10	★ Benachteiligte beraten
12	★ Arbeitslose qualifizieren
14	★ Beschäftigte qualifizieren
16	★ Aufstiegs-BAföG
17	★ Schwerbehinderte Menschen integrieren
18	★ Langzeitarbeitslose beschäftigen/aktivieren
22	★ Soziale Potenziale in den Stadtteilen aktivieren
24	★ Junge Menschen ausbilden



Sehr geehrte Damen und Herren,

existenzsichernde Arbeit ist eine wichtige Voraussetzung für ein selbstbestimmtes Leben. Wer seinen Lebensunterhalt nicht durch eigene Erwerbstätigkeit verdienen kann, nimmt häufig nicht gleichberechtigt am gesellschaftlichen Leben teil.

Das Land Bremen bündelt Förderungen für Menschen in Bremen und Bremerhaven, die besondere Unterstützung benötigen, im Beschäftigungspolitischen Aktionsprogramm (BAP): Eine Vielzahl von Angeboten ermöglicht eine passgenaue Förderung und Begleitung, um sie auf ihrem Weg in ein selbstbestimmtes Leben zu unterstützen.

Auch jungen Menschen wird mit den neu gegründeten Jugendberufsagenturen im Land Bremen ein neues Angebot gemacht. Der Senat verfolgt das Ziel, ihnen den Übergang von der Schule ins Berufsleben nachhaltiger zu ermöglichen: Wer einen Ausbildungsplatz sucht, soll auch einen finden oder auf dem Weg dorthin unterstützt werden.

Außerdem hat der Senat ein eigenes Landesprogramm für öffentlich geförderte sozialversicherungspflichtige Beschäftigung ins Leben gerufen, mit dem Langzeitarbeitslose gezielt auf dem Arbeitsmarkt integriert werden können. 500 Plätze werden in der zurzeit laufenden ersten Phase finanziert, ein zweites Programm wird 2018 beginnen.

In dieser Broschüre stellen wir Ihnen Menschen aus Bremen und Bremerhaven vor, die sich auf den Weg gemacht haben, mithilfe von Förderangeboten ihr Potenzial zu nutzen und ihre Chancen zu verbessern. Diese Personen stehen beispielhaft für jährlich über 11.000 beratene Personen und mehr als 2.600 Bremerinnen und Bremer, die an Qualifizierungs-, Ausbildungs- oder Beschäftigungsangeboten teilnehmen und über unsere Angebote erreicht werden. Weitere 1.000 Personen werden über eine Aufstiegsfortbildung aus Mitteln des Aufstiegs-BAföG gefördert. Im Rahmen des BAP werden zudem schwerbehinderte Menschen im Arbeitsleben aus Mitteln der Ausgleichsabgabe unterstützt. Durch die Förderungen werden pro Jahr etwa 1.400 Teilnehmende erreicht.

Ich danke allen Mitwirkenden für ihre Offenheit, uns einen Einblick in einen Teil ihrer Berufsbiografie und ihres Lebensweges zu geben. Ich wünsche allen, dass es ihnen auf der Basis der Förderung aus dem BAP gelingt, langfristig und dauerhaft ihren Lebensunterhalt selbst zu sichern. Mein Dank gilt ebenso allen Arbeitgeberinnen und Arbeitgebern, die sich für Menschen mit Hindernissen engagieren und ihnen die Chance geben, am Arbeitsleben teilzuhaben. Darüber hinaus danke ich allen Trägern und Partnern, mit denen wir gemeinsam engagiert sind, die richtigen Wege und Instrumente zu finden, um Frauen und Männer individuell zu fördern.

Ein besonderer Dank gilt dabei den Jobcentern in Bremen und Bremerhaven, mit denen wir diese Programme gemeinsam umsetzen.

Ihr Martin Günthner,
Senator für Wirtschaft, Arbeit und Häfen

Das Beschäftigungspolitische Aktionsprogramm (BAP) und der Europäische Sozialfonds (ESF)

Für einen siebenjährigen Förderzeitraum (2014 bis 2020) erhält das Land Bremen insgesamt etwa 76 Millionen Euro aus dem Europäischen Sozialfonds (ESF), das sind jährlich über 10 Millionen Euro. Mit diesen Fördermitteln sollen Arbeit, Bildung und Teilhabe von Menschen unterstützt werden, die es schwer haben, auf dem Arbeitsmarkt Fuß zu fassen oder innerhalb ihres Jobs aufzusteigen. Das Land Bremen ergänzt die Mittel des ESF um Landesmittel, die gezielt für die Ausbildung junger Menschen und für geförderte sozialversicherungspflichtige Arbeitsplätze von langzeitarbeitslosen Menschen eingesetzt werden. Jährlich stehen dafür derzeit etwa 9 Millionen Euro Landesmittel zur Verfügung. ESF- und Landesmittel werden im Beschäftigungspolitischen Aktionsprogramm „Arbeit, Bildung, Teilhabe“ Bremens (BAP) verknüpft und durch Kofinanzierungsmittel vor allem der Jobcenter ergänzt.

Arbeitsmarktpolitik gestalten

Das BAP flankiert und ergänzt fachpolitikübergreifend die Regelförderung der Agentur für Arbeit Bremen-Bremerhaven sowie der Jobcenter in Bremen und Bremerhaven, um Benachteiligungen von Arbeitslosen und Beschäftigten am Arbeits- und Ausbildungsmarkt zu begegnen, lokale und regionale arbeitsmarktpolitische Schwerpunkte zu setzen sowie inhaltliche und strukturelle Entwicklungen der Arbeitsmarktpolitik zu gestalten.

Zentrale Herausforderungen in Bremen sind einerseits die verfestigte Langzeitarbeitslosigkeit, das Mismatch zwischen Ausbildungsplatzsuchenden und zur Verfügung stehenden Ausbildungsplätzen und andererseits die fehlende Chancengleichheit bei beruflicher Bildung für an- und ungelernete Arbeitslose und Beschäftigte bei gleichzeitigem Fachkräftebedarf.

Im Rahmen des BAP bezieht sich das Land Bremen insgesamt auf folgende Schwerpunkte: Benachteiligte beraten, Arbeitslose und Beschäftigte qualifizieren, schwerbehinderte Menschen integrieren, Langzeitarbeitslose beschäftigen/aktivieren, soziale Potenziale in den Stadtteilen aktivieren und junge Menschen ausbilden.

Möglichkeiten eröffnen

Durch das BAP soll daher die gezielte Qualifizierung von an- und ungelernenen Arbeitslosen und Beschäftigten Möglichkeiten eröffnen, um die wirtschaftlichen Stärken des Landes Bremen für zusätzliche Beschäftigungsimpulse zu nutzen. Der verfestigten Langzeitarbeitslosigkeit wird mit dem Landesprogramm „Perspektive Arbeit“ (LAZLO) begegnet.

Der ESF in Zahlen

Gründung: **1957**

Aktueller Förderzeitraum: **2014–2020**

Aktuelles Fördervolumen in Deutschland: **7,5 Milliarden Euro**

Aktuelles Fördervolumen im Land Bremen: **76,161 Millionen Euro**

Zahl der geförderten Projekte im Land Bremen

seit Beginn der Förderperiode*: **418**

Zahl der geförderten Menschen im Land Bremen

seit Beginn der Förderperiode*: **35.784**

*Stand: Sommer 2017, es handelt sich dabei sowohl um größere und mehrjährige Maßnahmen als auch um Kleinprojekte und Einzelförderungen.

Die Jugendlichen, denen der Einstieg in Ausbildung und anschließend in den Arbeitsmarkt nicht gelingt, werden durch die Jugendberufsagenturen in Bremen und Bremerhaven unterstützt. Die Ausbildungsgarantie schafft berufliche Perspektiven mit einer Reihe von unterschiedlichen Angeboten.

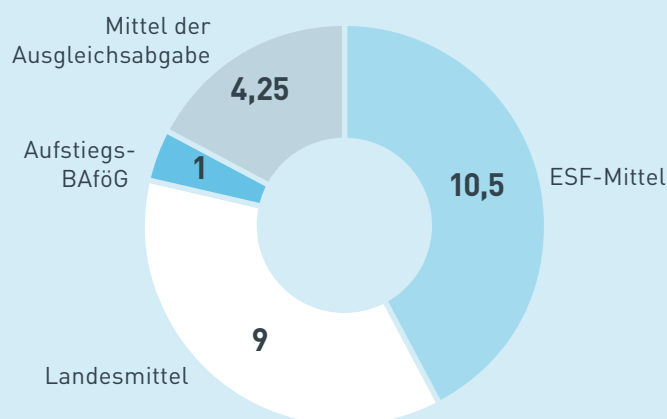
Aufstiegs-BAföG und Ausgleichsabgabe

Ein weiteres Förderinstrument des BAP ist das Aufstiegs-BAföG, welches Perspektiven auf dem Arbeitsmarkt bis hin zur eigenen Unternehmensgründung optimiert. Das Fördervolumen beträgt jährlich etwa 1 Million Euro. Diese verausgabten Mittel werden grundsätzlich zu 78 Prozent vom Bund erstattet, 22 Prozent der Kosten werden über Landesmittel gefördert.

Außerdem werden mit den Mitteln der Ausgleichsabgabe im Rahmen des BAP schwerbehinderte Menschen im Arbeitsleben mit jährlich etwa 5,5 bis 6,3 Millionen Euro unterstützt.

Mittelzusammensetzung BAP pro Jahr in der Förderperiode 2014–2020*

(Circa-Angaben in Mio. Euro, Referenzjahr 2017)



* Ohne Angaben zur Kofinanzierung der Jobcenter Bremen und Bremerhaven.

Förderschwerpunkte des Beschäftigungspolitischen Aktionsprogramms (BAP)

Das BAP zielt konsequent auf Armutsbekämpfung durch Integration in existenzsichernde Arbeit.

- ★ Beratungsangebote unterstützen die berufliche Orientierung und klären Nachqualifizierungsbedarfe.
- ★ Durch abschlussbezogene Maßnahmen werden Übergänge in den ersten Arbeitsmarkt ermöglicht.
- ★ Abschlussbezogene Qualifizierungen für un- und angelernte Beschäftigte verbessern deren Arbeitsmarktposition und leisten einen Beitrag zur Fachkräftesicherung.
- ★ Für besonders arbeitsmarktferne Langzeitarbeitslose werden sozialintegrative Maßnahmen angeboten, die eine soziale Teilhabe ermöglichen.
- ★ Öffentlich geförderte, sozialversicherungspflichtige Beschäftigung für Langzeitarbeitslose verzahnt arbeitsmarktpolitische Zielsetzungen mit den Bedarfen sozial benachteiligter Stadtteile.
- ★ Allen jungen Menschen sollen Zugänge zu Ausbildung und Arbeit ermöglicht werden, sodass überflüssige Warteschleifen im Übergangssystem vermieden werden; die Jugendberufsagenturen und die Ausbildungsgarantie sind Schwerpunkte der Arbeit.

Von der Arbeitsmarktförderung des Landes sollen insbesondere alleinerziehende Eltern, Menschen mit Migrationshintergrund und Frauen profitieren. In den Angeboten des BAP sind 20 Prozent aller Personen alleinerziehend, 60 Prozent haben einen Migrationshintergrund und Frauen werden im Umfang von 60 Prozent erreicht.

Querschnittsziele des Beschäftigungspolitischen Aktionsprogramms (BAP)

- ★ Chancengleichheit für Menschen mit Migrationshintergrund
- ★ Chancengleichheit für Frauen und Männer
- ★ Chancengleichheit für Menschen mit gesundheitlichen Einschränkungen
- ★ Abbau regionaler/lokaler Unterschiede und sozialräumliche Ausrichtung

Zielgruppen des Beschäftigungspolitischen Aktionsprogramms (BAP)

- ★ (Langzeit-)Arbeitslose
- ★ An- und Ungelernte
- ★ Jugendliche ohne Ausbildungsplatz
- ★ Benachteiligte Frauen
- ★ Alleinerziehende
- ★ Menschen mit Migrationshintergrund
- ★ Menschen mit gesundheitlichen Einschränkungen

Abkürzungen

- AFBG** Aufstiegsfortbildungsförderungsgesetz (Aufstiegs-BAföG)
BAP Beschäftigungspolitisches Aktionsprogramm
ESF Europäischer Sozialfonds
EU Europäische Union
LOS Lokales Kapital für soziale Zwecke
LAZLO Landesprogramm für öffentlich geförderte Beschäftigung von Langzeitarbeitslosen

Aufbau des Beschäftigungspolitischen Aktionsprogramms (BAP)

Die konkreten arbeitsmarktpolitischen Handlungsfelder des Landes Bremen in Bezug auf den ESF sind im Beschäftigungspolitischen Aktionsprogramm für Bremen und Bremerhaven (BAP) zusammengefasst. Es ist aufgeteilt in verschiedene Fonds inklusive Unterfonds:

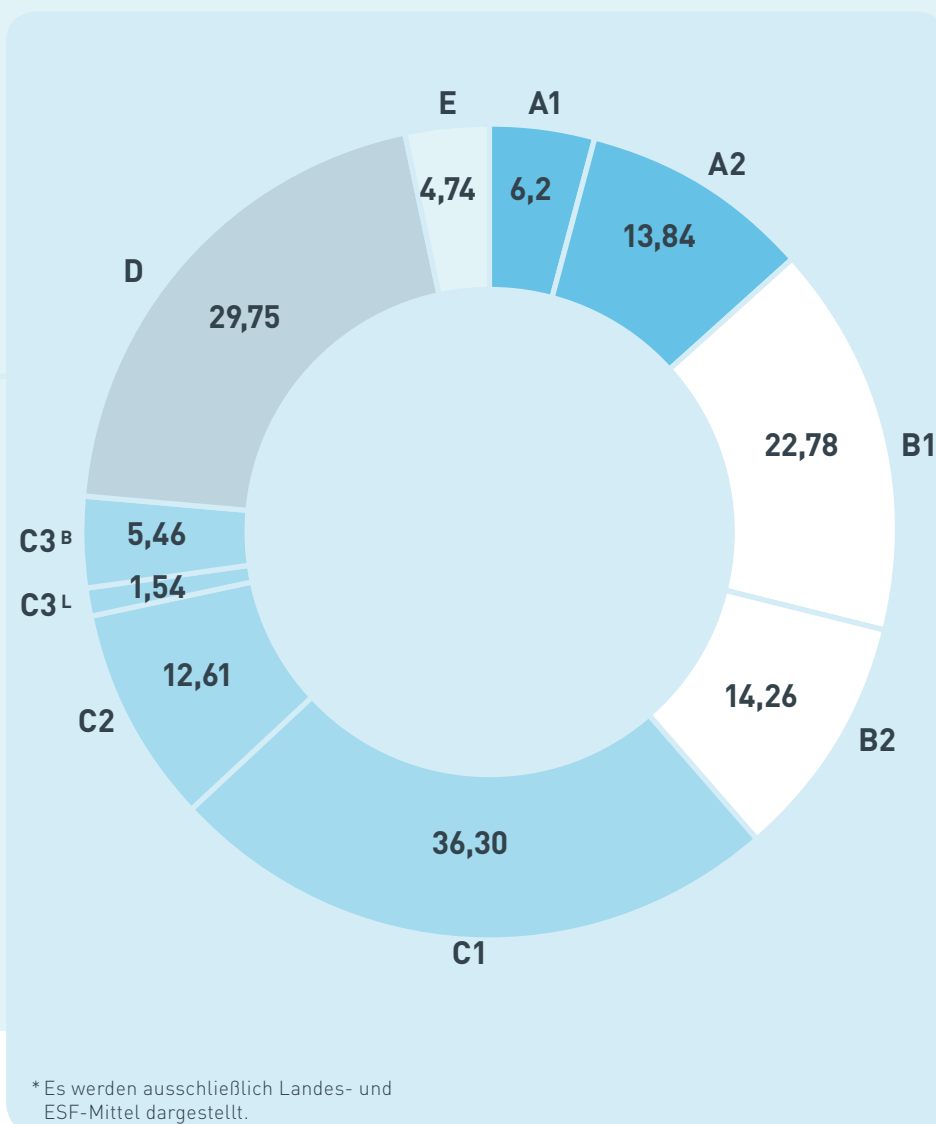
- ★ **Fonds A:** Förderung der existenzsichernden Beschäftigung und Unterstützung der Mobilität der Arbeitskräfte
 - Unterfonds A1:** Erhöhung der beruflichen Integration durch Beratung
 - Unterfonds A2:** Erhöhung der beruflichen Qualifikation für Arbeitslose
- ★ **Fonds B:** Förderung der sozialen Eingliederung und Bekämpfung der Armut
 - Unterfonds B1:** Langzeitarbeitslosigkeit minimieren
 - Unterfonds B2:** Soziale Teilhabe am Arbeitsmarkt verbessern

- ★ **Fonds C:** Investitionen in Bildung, Kompetenzen und lebenslanges Lernen
 - Unterfonds C1:** Lebenslanges Lernen – Förderung von Ausbildung
 - Unterfonds C2:** Qualifikationsniveau im Erwachsenenalter verbessern – berufsbegleitende Qualifizierung
 - Unterfonds C3:** Aufstieg finanziell unterstützen (AFBG) – Fortbildungsmaßnahmen, die einen gesetzlich anerkannten Ausbildungsberuf beziehungsweise einen vergleichbaren bundes- oder landesrechtlich geregelten Berufsabschluss voraussetzen
- ★ **Fonds D:** Teilhabe schwerbehinderter Menschen am Arbeitsleben – Förderung aus Mitteln der Ausgleichsabgabe
- ★ **Fonds E:** Technische Hilfe

Mittelzusammensetzung BAP 2014–2020*

(in Mio. Euro, je Prioritätsachse)

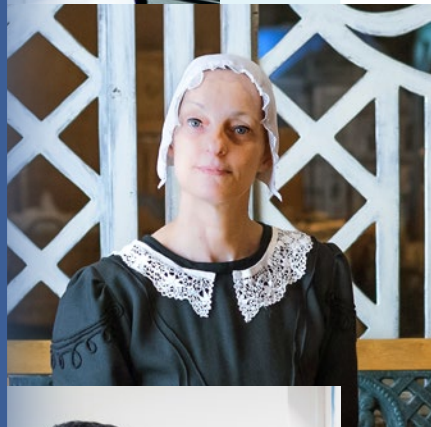
- A1:** Benachteiligte beraten
- A2:** Arbeitslose qualifizieren
- B1:** Langzeitarbeitslose beschäftigen/aktivieren (inkl. LAZLO)
- B2:** Soziale Potentiale in den Statteilen aktivieren
- C1:** Junge Menschen ausbilden
- C2:** Beschäftigte qualifizieren
- C3:** Aufstiegs-BAföG –
L = Landesmittel / B = Bundesmittel
- D:** Mittel der Ausgleichsabgabe
- E:** Technische Hilfe



* Es werden ausschließlich Landes- und ESF-Mittel dargestellt.



Gesichter eines Förderprogramms



ÜBERSICHT

Verteilung der BAP-Förderung im Land Bremen



Stadt Bremerhaven



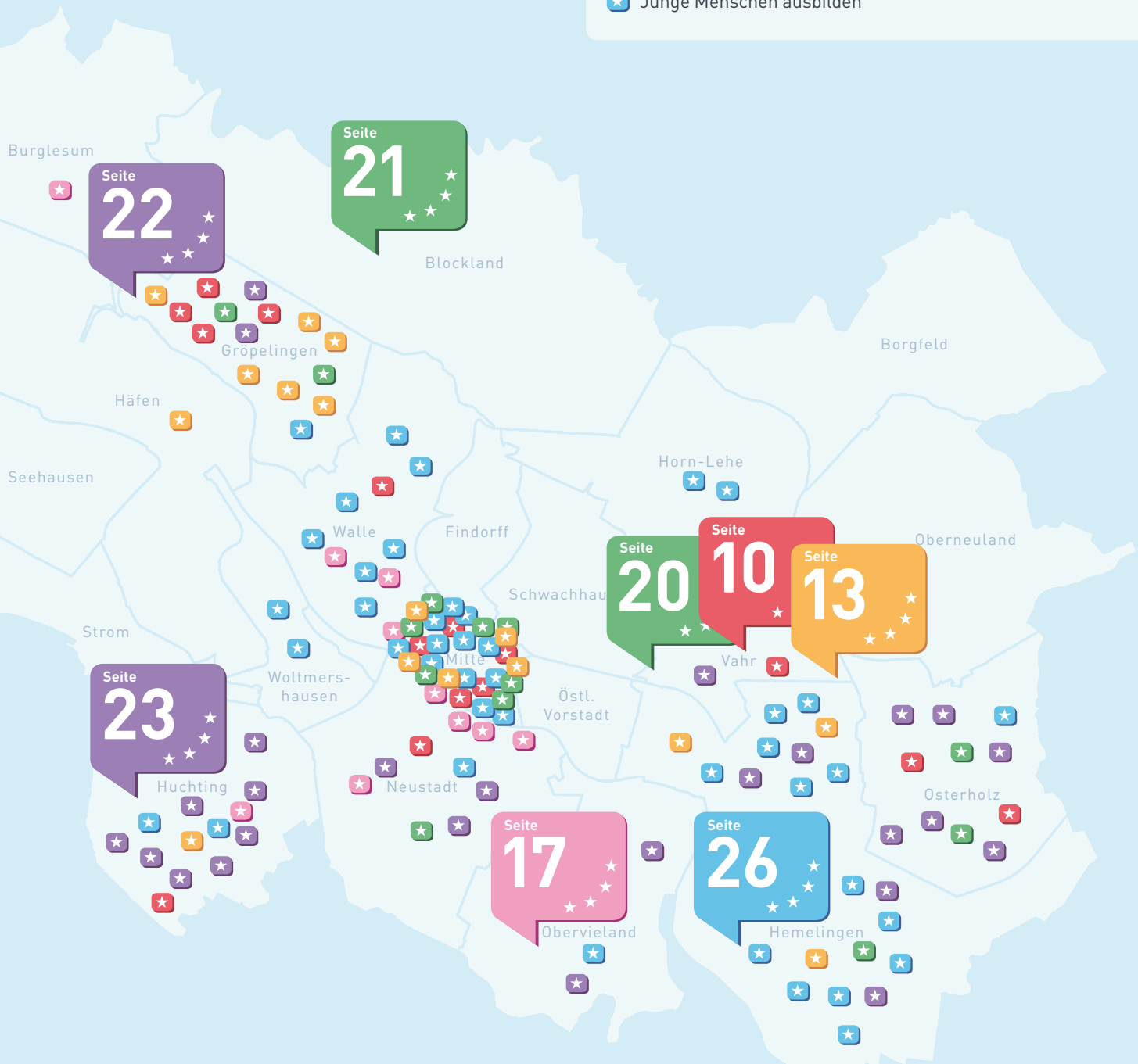
Verteilung der BAP-Förderung im Land Bremen

Die Karte stellt die aktuell laufenden Projekte innerhalb der Förderperiode 2014 bis 2020 dar. (Stand: Juli 2017)

Stadt Bremen



- ★ Benachteiligte beraten
- ★ Arbeitslose und Beschäftigte qualifizieren
- ★ Schwerbehinderte Menschen integrieren
- ★ Langzeitarbeitslose beschäftigen/aktivieren
- ★ Soziale Potenziale in den Stadtteilen aktivieren
- ★ Junge Menschen ausbilden



„Ich hatte die Hoffnung fast aufgegeben.“



★ Dank des Angebotes „gut beraten – gut starten“ bekam Esniyan Coskun die

Chance für einen beruflichen Neustart. Die alleinerziehende Mutter von drei Söhnen hörte nach ihrer Scheidung vom Mütterzentrum Vahr, machte 2013 in der dortigen Krippe ein Praktikum und arbeitete danach zwei Jahre lang als Ehrenamtliche in der Einrichtung.

Sie überzeugte das Team schnell von ihrer sozialen Kompetenz sowie ihren Fähigkeiten im Umgang mit Kindern und Kolleginnen. „Sie hat das von Anfang an wirklich toll gemacht und ist als Erzieherin absolut geeignet“, berichtet die Berufsberaterin Margaretha Gröninger aus dem Mütterzentrum. Für gewöhnlich gäbe es ein bis drei Gespräche mit den Ratsuchenden, aber manchmal sei eine längere Unterstützung notwendig und sinnvoll. „Manche Frauen brauchen nach einem so einschneidenden Erlebnis einfach mehr Zeit als andere und sehr viele Gespräche, um sich zu öffnen und neue Orientierung zu finden.“ Diese Zeit habe sich nicht zuletzt

auch die Einrichtungsleiterin Heike Bolinius-Misrieh gerne genommen, was Coskun selbst zu schätzen weiß: „Sie hat mich immer unterstützt und mir die Kraft gegeben, den Mut nicht zu verlieren.“

2016 erhielt Coskun die ehrenamtliche Leitung des Spielkreises, doch ihrer beruflichen Entwicklung waren Grenzen gesetzt, weil sie nur den Hauptschulabschluss besaß. „Obwohl man mich im Mütterzentrum von Anfang an unterstützt hat und ich mich dort wie in einer kleinen Familie fühlte, war ich zuletzt wirklich verzweifelt. Ich hatte die Hoffnung fast aufgegeben, dass es in der echten Arbeitswelt einen Platz für mich gibt“, so die alleinerziehende Mutter.

Mittlerweile absolviert die 43-Jährige parallel zum Praxisanteil in der Krippe an drei Tagen die Woche eine Umschulung zur Sozialassistentin. Margaretha Gröninger freut sich, dass die letzten formalen Hürden aus-

geräumt werden konnten und sagt rückblickend: „Esniyan Coskuns Geschichte ist mit Blick auf die Beratungsdauer eine eher untypische, aber letztlich ganz besondere und schöne Entwicklung, die uns alle im Mütterzentrum von Herzen freut!“ Diese Freude wird von Esniyan Coskun geteilt, die hochmotiviert schon einen Schritt weiterdenkt: „Danach möchte ich unbedingt die Ausbildung zur Erzieherin machen. Ich will auch in Zukunft ein Vorbild für meine drei Kinder sein, denn ich weiß: Bildung ist so wichtig!“

Als dreifache alleinerziehende Mutter ohne Schulabschluss nutzte Esniyan Coskun nach ihrer Scheidung vor einigen Jahren das Beratungsangebot im Mütterzentrum Vahr. Parallel begann sie, ehrenamtlich in der dortigen Krippe zu arbeiten. Kürzlich startete ihre berufsbegleitende Umschulung zur Sozialassistentin.

Träger Mütterzentrum Vahr e. V.
Kategorie Benachteiligte beraten
Projekttitel gut beraten – gut starten
Zielgruppe Arbeitslose bzw. von Arbeitslosigkeit bedrohte Eltern, bevorzugt Alleinerziehende und Frauen/Eltern nach der Elternzeit
Projektort Bremen: Neue Vahr Südwest
www.muetterzentrum-vahr.de

★ Auf das mehrköpfige Beratungsteam des Arbeitsförderungs-Zentrums im Lande Bremen GmbH (afz) werden Hilfesuchende oft durch Mundpropaganda, aber auch auf Empfehlung des Jobcenters aufmerksam. Fragen werden mitunter in einem Einzeltermin geklärt, oft ist die Ausgangslage aber komplexer, sodass es mehrere Treffen braucht, um individuelle Stärken und Beschäftigungswünsche zu benennen und weiterzuentwickeln.

„Viele wollen zunächst einfach ‚nur‘ einen Lebenslauf“, berichtet Kirsten Irrgang aus dem Beratungsalltag. „Doch damit ist es oft nicht getan, vielfach entwickeln sich Beratungsprozesse. Wir prüfen und betreuen jeden Fall individuell und ganzheitlich.“

Ein Beispiel sei der Fall eines Mannes Anfang 50, der aus Syrien nach Deutschland geflüchtet ist. Seit November 2016 besucht er regelmä-

ßig die Offene Beratung. Trotz seiner Ausbildung und fast zwei Jahrzehnten Berufserfahrung als Lagerist war er auf dem deutschen Arbeitsmarkt vor allem wegen der Sprachbarriere nicht vermittelbar. „Mein Vorschlag lautete, parallel zum Sprachkurs einen



Ein-Euro-Job zu übernehmen, um in die Arbeitswelt einzusteigen und erste Deutschkenntnisse im Alltag zu erproben“, erklärt Kirsten Irrgang. Während der auf ein halbes Jahr befristeten Arbeitsgelegenheit wurden gemeinsam Bewerbungen geschrieben, „doch er musste feststellen, dass er für den Einstieg in den Arbeitsmarkt weitere Qualifizierungen braucht“. Das Jobcenter schlug ihm zwei Maßnahmen vor: eine in der Pflege, die andere in der Lagerlogistik inklusive der Möglichkeit, den Staplerschein zu machen.

Das afz fungiert wie in diesem Beispiel häufig als Mittler zwischen Menschen und Ämtern oder Instanzen. Die Beraterin fasst zusammen: „Erst in unserem Gespräch darüber wurde

sodass weitere Kontakte geknüpft werden können und zusätzlich Fuß gefasst wird.

„Wir fragen uns in jedem neuen Fall: Wo steht die jeweilige Person beruflich und persönlich, müssen andere Fachstellen einbezogen werden, gibt es zum Beispiel finanzielle Belastungen, gesundheitliche oder psychosoziale Problemlagen?“, sagt Kirsten Irrgang. „Das Selbsthilfepotenzial wird geweckt, bei Bedarf aber auch das Selbstbewusstsein gestärkt und Mut zugesprochen. Wir geben auch Tipps für das richtige Bewerbungsfoto und üben Bewerbungsgespräche.“ Ziel sei es, die afz-Teilnehmenden schrittweise und umfassend auf dem Weg in ihren nächsten Job zu begleiten.

ihm klar: Variante zwei passt bestens zu meinen Vorkenntnissen.“ Die Maßnahme begann im Juli, parallel wird im Rahmen der afz-Beratung ein Minijob gesucht, bei dem die inhaltliche Nähe zum Fachgebiet des Mannes gegeben ist,

Träger Arbeitsförderungs-Zentrum im Lande Bremen GmbH

Kategorie Benachteiligte beraten

Projekttitel Offene Beratung

Zielgruppe Erwerbslose, Arbeitssuchende, prekär Beschäftigte, Geringverdienende, von Erwerbslosigkeit bedrohte Menschen

Projektort Bremerhaven: Lehe, Leherheide, Grünhöfe

www.afznet.de

Das niedrigschwellige, unabhängige Beratungsangebot des afz-Teams richtet sich an eine breite Zielgruppe, zu der schwerpunktmäßig Frauen und Personen mit Migrationshintergrund gehören. Der ganzheitliche Ansatz der Beratung mit dem Ziel einer tragfähigen beruflichen Perspektiventwicklung wird individuell an die jeweilige Lebenslage angepasst.

„Das ist meine Chance!“

★ Vollzeit-Umschüler Gani Tahiri wartet gerade auf die Zusage für ein Praktikum, einem der Bausteine der Ausbildung im Berufsbildungswerk – Gemeinnützige Bildungseinrichtung des DGB GmbH (bfw). Die zukünftige Fachkraft für Lagerlogistik war nach dem Hauptschulabschluss im Jahr 2007 als Loader am Airport Bremen beschäftigt. Doch die Be- und Entladung von Flugzeugen forderte ihn irgendwann nicht mehr, sodass er kündigte. Im Jobcenter riet man dem jungen Mann ohne Berufsausbildung zu einer Umschulung. Die Wahl des heute 28-Jährigen mit albanischen Wurzeln fiel auf das bfw.

Gani Tahiris zweijährige Umschulung begann Anfang August 2016. Mitte desselben Monats wurde er für das ESF-geförderte Programm „Zusammen Intensiv Erfolgreich Lernen“ (ZIEL II) ausgewählt. Denn er hatte Probleme, sich an den Lernbetrieb zu gewöhnen: Trotz aller anfänglichen Motivation war er kurz davor, die Maßnahme abzubrechen. Zum Glück sorgte das bfw-Team kurzfristig für Tahiris Einstieg ins Förderprogramm. „Zu Beginn war ich überfordert wegen der zahlreichen rotierenden Themen“, erinnert er sich. „Mittlerweile fühle ich mich aber fit, werde

gut auf Prüfungen und Jobsuche vorbereitet.“ Projektleiter Dirk Baumgardt erläutert: „Wir setzen auf pädagogische und sozialpädagogische Unterstützung, um Abbrüche oder hohe Fehlzeiten zu verhindern, Lerndefizite aufzufangen und im Idealfall zu beheben.“ Umschüler Gani Tahiri ist begeistert: „Es wird seitens der Dozentinnen und Dozenten flexibel auf unsere Tagesform reagiert und das Wissen ab und zu auch spielerisch vermittelt. Sie sorgen dafür, dass man nie den Kopf hängen lässt, sondern weitermacht – auch wenn es mal anstrengend wird. Das motiviert!“

Das Praktikum ist eine weitere Etappe auf dem Weg zum Abschluss Ende Juli 2018. „Ich will meinen Platz in der Arbeitswelt finden, eine Lehre macht da sehr viel aus“, weiß er. „Momentan werden viele Fachkräfte gesucht, das ist meine Chance!“



Gani Tahiri bleibt dank des Förderprojektes „ZIEL II“ am Ball und blickt zuversichtlich in seine berufliche Zukunft als Fachkraft für Lagerlogistik. Der verheiratete 28-Jährige will seine Chancen in der Arbeitswelt verbessern.

Träger Berufsbildungswerk (bfw)
Kategorie Arbeitslose qualifizieren
Projekttitel Zusammen Intensiv Erfolgreich Lernen (ZIEL II)
Zielgruppe Arbeitslose ab 25 Jahren
Projektort Bremen: Hastedt, Hemelingen/Bremen-Ost; Bremerhaven
www.bfw.de

★ Er ist Teilnehmer des Projektes „Bremer Lernweg“, das seit 2009 läuft und jedes Jahr im September neu startet: Ab September 2017 befindet sich der 24-jährige Basir Ahmadi im dritten Lehrjahr, im Frühsommer hat er den Facharbeiterbrief zum Bauten-/Objektbeschichter gemacht.

Das überbetriebliche, qualifizierungsorientierte Ausbildungskonzept in der Förderwerk Bremen GmbH, von dem der ehemalige Umschüler profitiert, wird über Bildungsgutscheine finanziert. „Diese gelten jeweils für ein Jahr“, erläutert die Betriebsleiterin und Lernberaterin Elke Adebahr. Zusätzlich wird das Konzept mit einem sozialpädago-

gisch flankierenden Angebot über den ESF unterstützt und mitfinanziert. Die Förderwerk Bremen GmbH hat seit der Gründung 1985 das Recht auf Arbeit und das Engagement gegen Ausgrenzung im Fokus. Der Facharbeiterbrief sei gleichzeitig die Zwischenprüfung auf dem Weg zur Malerin beziehungsweise zum Maler sowie zur Lackiererin beziehungsweise Lackierer, erklärt Adebahr den „Bremer Lernweg“, dessen Stufen einzeln oder aufbauend absolviert werden können. So führe man die Auszubildenden nach dem Gesetz zur Verbesserung der Eingliederungschancen am

Arbeitsmarkt „Stufe für Stufe zum Berufsabschluss“ – in den Handwerksberufen Bauten- und Objektbeschichterinnen bzw. Bauten- und Objektbeschichter, Malerin bzw. Maler, Lackiererin bzw. Lackierer sowie Gärtnerin bzw. Gärtner in der Fachrichtung Galabau.

Basir Ahmadi kommt aus Afghanistan und lebt seit 2011 in Deutschland. Eine anerkannte Ausbildung hatte er bisher nicht. Vor der Teilnahme am „Bremer Lernweg“ machte er daher ein Praktikum, in dem seine Kompetenzen eingeordnet

wurden, und berichtet nun angetan aus seinem Ausbildungsalltag: „Es macht mir so viel Spaß, kreativ eigene Farben zu entwickeln und zu sehen, wie aus meinen Ideen Wirklichkeit wird. Auf der handwerklichen Seite gefallen mir die Spachtel- und Lasur-Techniken ganz besonders.“ In moderierten Lern- und Arbeitsgruppen werden die Fächer Bewerbungen und EDV sowie Schlüsselkompetenzen vermittelt. Praktische Einsätze gibt es nicht nur in der trägereigenen Werkstatt,

sondern auch in Gebäuden des Trägers an anderen Standorten.

Basir Ahmadi ist auf dem richtigen Weg, sein nächstes großes Ausbildungsziel ist die Gesellenprüfung im August 2018 – „und in etwas weiterer Zukunft hoffentlich der Meisterbrief“.



Stufe für Stufe zum Berufsabschluss

Basir Ahmadi hat im Rahmen des Projektes „Bremer Lernweg“ die Fachprüfung zum Bauten- und Objektbeschichter der Förderwerk Bremen GmbH absolviert. Er mag die kreativen und handwerklichen Aspekte der Ausbildung und bereitet sich im dritten Ausbildungsjahr auf seine Gesellenprüfung als Maler und Lackierer vor.

Träger Förderwerk Bremen GmbH

Kategorie Arbeitslose qualifizieren

Projekttitel Bremer Lernweg

Zielgruppe Arbeit suchende
arbeitslose Erwachsene

Projektort Bremen: Bremen-Ost, Vahr

www.foerderwerk-bremen.de

Ziel ist die Qualifizierung von An- und Ungelernten zu Kraftomnibusfahrerinnen und Kraftomnibusfahrern mit IHK-Abschluss sowie zur Mischarbeit für fahrdienstnahe Service- und Dienstleistungstätigkeiten.

Idealer Mix für die Zukunft

Elvan Öksel ist verheiratet, hat ein Kind und mag seinen Job bei der BSAG, wo er mitunter auch andere Teilnehmende im Programm „Personal, Service und Entwicklung“ (PSE) berät. Ihm gefällt die abwechslungsreiche Mischung seiner Tätigkeiten aus Fahrdienst, Ticketprüfung und anderen Dienstleistungsphasen.



bildung bis hin zu sehr gut Qualifizierten wie Elvan Öksel“, viele hätten Migrationshinter-

★ Das vom ESF geförderte Programm „Personal, Service und Entwicklung“ (PSE) gibt es seit dem 1. April 2016. Ziel ist die Qualifizierung von An- und Ungelernten zu Kraftomnibusfahrenden mit IHK-Abschluss, die parallel fahrdienstnahe Service- und Dienstleistungstätigkeiten übernehmen. „Ursprünglich habe ich mich als Busfahrer beworben und unerwartet eine vielfältige, abwechslungsreiche Tätigkeit gefunden“, berichtet Elvan Öksel, einer der ersten von insgesamt 66 Projektteilnehmenden.

Der 32-Jährige mit türkischen Wurzeln machte 2004 Abitur, bevor er von 2006 bis 2011 in Bremerhaven Maritime Technologie studierte. „Die Richtung passte dann doch nicht so gut für mich, ich fand nach dem Bachelor keinen Job“, erklärt er. Es folgten verschiedene Nebenjobs und Phasen der Arbeitslosigkeit. Durch die positiven Erzählungen von Verwandten, Bekannte und Freunden über ihren Arbeitgeber wurde er auf die BSAG aufmerk-

sam, wo er sich bewarb und im Januar 2016 im PSE-Programm an den Start ging. Dabei handelt es sich um eine modulare Förderung: Das erste Jahr wird durch eine Aktivierungsmaßnahme und eine berufliche Weiterbildung für den ersten Arbeitsmarkt vom Jobcenter gefördert. „Vier Monate war ich im Fahrgast-service in Bussen und Bahnen, an Haltestellen oder bei Veranstaltungen tätig“, erinnert sich Öksel. „Dann kamen acht Monate, in denen ich zusätzlich und vor allem für Fahrscheinprüfungen eingesetzt wurde.“ Dem einjährigen Service-Schwerpunkt folgte die Übernahme in ein befristetes Arbeitsverhältnis, bestehend aus fünf Monaten Fahrschule inklusive einer IHK-Prüfung zum Berufskraftfahrer sowie einer theoretischen und praktischen Führerscheinprüfung beim TÜV und bis zu drei Wochen Streckenlehre.

PSE-Projektleiterin Sabine Hausch von der BSAG erzählt: „Die Teilnehmerbandbreite reicht von Menschen ohne Schulaus-

grund. „Als Nebeneffekt, mit dem wir im Vorfeld gar nicht gerechnet hatten, ergibt sich eine automatische Dynamik zwischen den Teilnehmenden. Die Stärkeren helfen den Schwächeren, das kommt auf sozialer und schulischer Ebene allen zugute.“ Ziel des Förderprogramms, das noch bis Mai 2018 läuft, ist es, die Projektteilnehmenden in ein festes Arbeitsverhältnis zu übernehmen. Elvan Öksel hat sich perfekt integriert, sagt Sabine Hausch. „Er ist ein sehr wertvoller Mitarbeiter, der mittlerweile selbst Ausbildungsaufgaben übernimmt und die Projektteilnehmer aus einer ganz anderen, nämlich näheren Warte motivieren kann.“

Träger Bremer Straßenbahn AG (BSAG)

Kategorie Beschäftigte qualifizieren

Projekttitlel Personal, Service und Entwicklung (PSE)

Zielgruppe An- und Ungelernte

Projektort Stadt Bremen

www.bsag.de

Das Projekt bietet an- und ungelerten Beschäftigten in der Pflege die Möglichkeit, berufsbegleitend in Teilzeit stufenartig höhere und verwertbare Abschlüsse zu erwerben.

★ Berufsbegleitend, familienfreundlich, zukunftssicher – all das hat Ninette Mönch für ihre geförderte Ausbildung begeistert. Nicht zu vergessen ihr großes Interesse für den Pflegeberuf. „Doch eine ganz normale Ausbildung hätte zeitlich und finanziell einfach nicht funktioniert“, erklärt die Mutter einer Zehnjährigen. „Ich bin froh, dass es so gekommen ist.“

Nach der Geburt ihrer Tochter hatte die ausgebildete Kinderpflegerin den Wunsch, sich beruflich zu verändern. Zunächst schlug sie sich als Alleinerziehende mit Gelegenheitsjobs in ihrem damaligen Wohnort Osnabrück durch. Dann bewarb sie sich spontan in einem neu eröffneten Pflegeheim in ihrer Wohnstraße. Nach zwei Probetagen konnte die Quereinsteigerin dort innerhalb kürzester Zeit einen Job ergattern. Als sie der Liebe wegen nach Bremen zog, fand sie Ende 2014 eine Anstellung im Hansa-Pflegezentrum Brinkum, wo der engagierten und wissensdurstigen jungen Frau von Kolleginnen und Kollegen sowie der Pflegedienstleistung wärmstens ans Herz gelegt wurde, eine Ausbildung zur Altenpflegerin zu absolvieren. „Aber ich war sehr unsicher, ob ich diese als Mutter überhaupt schaffen könnte.“

Als ideale Lösung entpuppte sich die Integrierte Altenpflege- und Altenpflegehilfausbildung (InAP) in Teilzeit bei der Altenpflegeschule der Wirtschafts- und Sozialakademie der Arbeitnehmerkammer Bremen gGmbH (wisoak), mit der Ninette Mönch im Dezember 2015 startete. Diese dauert insgesamt 42 Monate und endet voraussichtlich Ende Mai 2019 mit dem Examen zur staatlich anerkannten Altenpfleger/-in. In der Zwischenzeit arbeitet sie 30 Stunden im normalen Schichtdienst, mitunter also auch an den Wochenenden. Dazu kommen wöchentlich zwei Schulvormittage sowie alle drei Monate ein zweiwöchiger Blockunterricht. „Ich finde das Konzept genial“, sagt sie. „Man kann die

Theorie direkt ein, zwei Tage später mit der Praxis verknüpfen, anwenden und ausprobieren, auch bei den Kollegen nachfragen, wenn etwas unklar ist.“ Auf der anderen Seite fänden die Fachkräfte ihren Input gut, „weil sich im Pflegebereich immer viel verändert und ich

quasi an der Wissensquelle sitze“, schmunzelt sie.

Die Zukunft sieht rosig aus, sie werde „buchstäblich überhäuft mit Jobangeboten“, freut sich die 33-Jährige. „Und es gibt unzählige Weiterbildungsmöglichkeiten in diesem Bereich. Mir wurde schon von Trägern angeboten, meine Ausbildung nach dem Examen weiterzufinanzieren.“ Vorstellbar wären zum Beispiel die Schwerpunkte Wohn- und Pflegedienstleitung, Palliativ- oder Wundpflege. „Ich kann tatsächlich sagen: Mir stehen wirklich alle Türen offen!“



Ninette Mönch hatte eine Idee davon, wohin ihr beruflicher Weg sie führen könnte. Doch für die alleinerziehende junge Mutter sprachen zeitliche und finanzielle Gründe gegen eine klassische Ausbildung zur Altenpflegerin. Dank des geförderten Teilzeitangebotes der wisoak kann sie endlich durchstarten.

„Mir stehen wirklich alle Türen offen!“

Träger wisoak – Wirtschafts- und Sozialakademie der Arbeitnehmerkammer Bremen gGmbH – Altenpflegeschule

Kategorie Beschäftigte qualifizieren

Projekttitel Integrierte Altenpflege- und Altenpflegehilfausbildung (InAP)

Zielgruppe Frauen und Migrantinnen und Migranten mit Familie bzw. mit Teilzeitwunsch

Projektort Stadt Bremen

www.wisoak.de

Unterstützt werden altersunabhängig Lehrgänge und Fachschulausbildungen, die auf eine anspruchsvolle Berufsbildungsprüfung vorbereiten – teils per Zuschuss, teils per zinsgünstigem KfW-Darlehen.

★ Ein sicherer Arbeitsplatz, spannendere sowie verantwortungsvollere Aufgaben, verbesserte Aufstiegschancen und nicht zuletzt Verdienstmöglichkeiten – eine berufliche Fortbildung hat viele Vorteile. Betriebswirtin und Betriebswirt, Fachwirtin und Fachwirt, Meisterin und Meister oder Technikerin und Techniker: Dank des neuen Aufstiegsfortbildungsförderungsgesetzes (AFBG) werden Fortbildungswillige aus verschiedenen Ziel-

gruppen alters-, einkommens- und vermögensunabhängig unterstützt. Durch die Förderung werden die Perspektiven auf dem Arbeitsmarkt optimiert – bis hin zur eigenen Unternehmensgründung.

Über zwei Jahrzehnte wurden in Deutschland mit dem sogenannten Meister-BAföG rund 1,9 Millionen Fortbildungen mitfinanziert. Seit dem 1. August 2016 gilt die neue Bezeichnung Aufstiegs-BAföG: Höhere Förder-



Der nächste Karriereschritt wartet: Das gesetzlich geregelte Aufstiegs-BAföG sorgt dafür, eine Fortbildung aktiv und finanziell abgesichert angehen zu können.

Aufstieg dank Fortbildung

sätze, Zuschussanteile und Freibeträge ermöglichen es Interessierten, eine individuelle, passgenaue Förderung analog zum BAföG für Studierende zu erhalten. Zur Zielgruppe gehören nicht nur Facharbeiterinnen und Facharbeiter, sondern auch Studienabbrecherinnen und Studienabbrecher sowie Hochschulabsolventinnen und Hochschulabsolventen, deren höchster akademischer Grad der Bachelorabschluss ist, sowie Abiturientinnen und Abiturienten mit Berufspraxis.

Gefördert werden können diejenigen, die sich mit einem Lehrgang oder an einer Fachschule auf eine anspruchsvolle berufliche Fortbildungsprüfung vorbereiten und nach den öffentlich-rechtlichen Fortbildungsregelungen für eine Aufstiegsqualifizierung ohne Erstausbildungsabschluss zur Prüfung oder zur entsprechenden schulischen Qualifizierung zugelassen werden. Die entsprechenden Bildungsangebote öffentlicher und privater Träger werden mit nicht zurückzahlbaren Zuschüssen oder zinsgünstigen Darlehensangeboten

der Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) unterstützt.

Übernommen werden konkret einkommens- und vermögensunabhängig Lehrgangs- und Prüfungsgebühren sowie Materialkosten

eines Meisterprüfungsprojekts bei Vollzeit- und Teilzeitfortbildungen. Auch der Lebensunterhalt während einer Fortbildung kann abgesichert werden, zum Beispiel in Form von Kinderbetreuungskosten für Alleinerziehende.

Für Fortbildungswillige aus dem Land Bremen ist die Investitions- und Förderbank Niedersachsen (NBank) zuständig. Aus dem BAP wird der vom Land Bremen zu tragende Anteil an den Kosten der Förderung übernommen. Im Jahr 2016 wurden insgesamt 954 Menschen aus Bremen und Bremerhaven in einer Aufstiegsfortbildung aus Mitteln des AFBG gefördert.

Träger Investitions- und Förderbank Niedersachsen (NBank)
Kategorie Aufstieg finanziell unterstützen
Projekttitel Aufstiegs-BAföG
Zielgruppe Fortbildungsinteressenten (alters-, einkommens- und vermögensunabhängig)
Projektort Land Bremen
www.aufstiegs-bafoeg.de

Aus Mitteln der Ausgleichsabgabe des Amtes für Versorgung und Integration werden Leistungen zur Teilhabe am Arbeitsplatz für schwerbehinderte Menschen erbracht. Neben den schwerbehinderten Menschen profitieren engagierte Firmen und Integrationsprojekte von dieser Förderung.

Begeisterte Teamworkerin



★ Ihr Herz schlägt für die Gastronomie: „Seit meinem Schulpraktikum träume ich davon, in diesem Beruf zu arbeiten“, gesteht Larissa Losereit. Im Integrationsbetrieb Bistro Rotheo ging der Wunsch für die junge Frau im Herbst 2016 in Erfüllung. Dort wurde sie direkt im Anschluss an eine zweimonatige Probearbeitsphase in eine unbefristete Stelle übernommen und gehört seitdem zum Serviceteam.

Im April 2016 eröffnete das modern, hell und freundlich eingerichtete Bistro Rotheo in Kattenturm. Es ist neben dem Marie Weser der zweite integrative Martinsclub-Küchenbetrieb im Stadtteil, der Menschen eine Chance gibt, denen es schwerfällt, nachhaltig Fuß auf dem

ersten Arbeitsmarkt zu fassen. Der Standort an der Ecke Robert-Koch- und Theodor-Billroth-Straße inspirierte die Namensfindung, in die auch Anwohnerinnen und Anwohner involviert waren. Den barrierefreien, einladenden Innenausbau inklusive Spielecke gestaltete die Eigentümergesellschaft Brebau nach den Wünschen des Martinsclubs, in Kürze soll ein Spielplatz direkt am großzügigen Außenbereich folgen.

Das Rotheo ist ein Beispiel für gelebte Integration von Schwerbehinderten in die Arbeitswelt, der Anteil im Gesamtteam liegt bei 40 Prozent. Aktuell gehören vier Menschen mit Beeinträchtigungen zum Team. Die Mitarbeitersuche läuft auf klassischen Wegen via Tageszeitung und Internet, doch in dieser Zielgruppe herrscht zusätzlich ein reger Austausch mit dem Integrationsfachdienst Bremen, dem Reha-Team im Jobcenter sowie Ausbildungsträgern. Der Fachkräftemangel erfordert weitere Maßnahmen, berichtet der

Rotheo-Geschäftsführer Moritz Muras: „Spätestens ab 2018 wollen wir selbst ausbilden.“

Nach ihrer zweijährigen Ausbildung zur Fachpraktikerin im Verkauf bei der Förderungsgesellschaft für Bildung mbH (FÖG) arbeitet Larissa Losereit nun im Rotheo als Servicekraft in Teilzeit. 20 Stunden wöchentlich kredenzt sie den Gästen hausgemachte Speisen und Getränke. Die Küchencrew zaubert außerdem für Caterings, private und Firmenfeiern sowie den Brunch an jedem ersten Sonntag im Monat. „Ich habe wirklich ganz tolle Kollegen und arbeite total gerne hier“, sagt die 24-Jährige – und ist schon wieder auf dem Sprung. Der erste Frühstücksgast sieht aus, als hätte er etwas Leckeres auf der Karte gefunden. Sie möchte ihn nicht lange warten lassen.

Larissa Losereit liebt es, mit Menschen zu kommunizieren, für einen Plausch mit Stammgästen nimmt sie sich gern Zeit. Als Teil des fünfköpfigen Serviceteams tischte sie den Gästen im Bistro Rotheo allerlei Köstlichkeiten auf – vom Frühstück über Snacks und täglich wechselnden Mittagstisch bis hin zu selbstgemachten Kuchen.

Unterstützung im Alltag und für die Entwicklung einer Berufsperspektive aus eigener Hand, um die eigene Lebenssituation aktiv zu verbessern. Spezifische Unterstützungs- und Förderansätze sollen die Vermittlungschancen mittelfristig erhöhen.

★ Erwachsene Arbeitsuchende über 25 Jahre, die in Bremerhaven wohnen und Leistungen des Jobcenters Bremerhaven beziehen, sind beim Förderzentrum SAILING IN an der richtigen Adresse. So ergriff auch die 42-jährige Anja Nackenhorst die ESF-geförderte Chance und nahm an einer mehrmonatigen Maßnahme teil. „Das war sehr lehrreich, unter anderem habe ich so schon vorab einen guten Einblick in den Altenpflegeberuf bekommen.“

Sie hatte nach ihrem erweiterten Hauptschulabschluss keine Ausbildung gemacht und war lange in der Gastronomie tätig. „Nach einer längeren Krankheit habe ich mich dann beim Arbeitsamt erkundigt, welche Möglichkeiten zur beruflichen Neuorientierung es für mich geben könnte“, berichtet Anja Nackenhorst. So kam sie zum Förderzentrum SAILING IN, einem Qualifizierungsprojekt von faden e.V., und gewann noch mehr Motivation. Sie besuchte von Februar bis Juni 2016 mehrere der dort angebotenen Projektmodule, darunter Kommunikation, EDV, Selbstbehauptungstraining, Grundbildung, gesunde Ernährung sowie Schuldenprävention. Zusätzlich wurde sie bei der Zusammenstellung ihrer Bewerbungsunterlagen begleitet. „Die Projektleiterin Kirsten Fischer und die Pflege-Ausbilderin Ulrike Grambow haben mich toll unterstützt“, berichtet sie rückblickend. „Die beiden haben mich unter ihre Fittiche genommen, haben mir Ansporn gegeben. So wurde ich darin bestärkt, die Aus-

bildung zur Altenpflegehelferin zu machen.“ Erste Erfahrungen mit dem Themengebiet hatte sie bereits zu Hause gemacht: Mehr als zwei Jahre pflegte sie ihren dementen Schwiegervater.

So begann sie im August 2016 mit der einjährigen Umschulung zur Altenpflegehelferin in der Ursula-Kaltenstein-Akademie, der Praxisanteil erfolgte in der Villa

Schocken im Bereich stationäre Altenpflege, beides sind Einrichtungen der Arbeiterwohlfahrt (AWO). Nach dem Examen in diesem Sommer hat die Alleinerziehende eine Teilzeitstelle in der Villa Schocken übernommen. Die Zukunft hält Teil zwei der Herausforderung bereit: Ab April 2018 steht für Anja Nackenhorst die verkürzte zweijährige Ausbildung zur Altenpflegerin an. „Ich bin

dankbar: Das Team im Förderzentrum Bremerhaven hat mich super dabei unterstützt, meinen eigenen Weg zu finden und zu gehen.“



Den eigenen Weg gehen

Die dreifache Mutter Anja Nackenhorst hat ihre berufliche Neuorientierung angepackt und kürzlich das erste Etappenziel erreicht: Sie ist nun examinierte Altenpflegehelferin. Vom Team im Förderzentrum SAILING IN wird sie auch bei ihrer folgenden Ausbildung zur Altenpflegerin begleitet.

Träger faden e.V.
Kategorie Förderzentren für Erwachsene: Langzeitarbeitslose aktivieren
Projekttitel Förderzentrum SAILING IN
Zielgruppe Personen mit Leistungsbezug gemäß SGB II über 25 Jahre
Projektort Bremerhaven
www.foerderzentrum-bhv.de

An der Vielfalt der Aufgaben gewachsen

★ Der Berufsweg von Helga Krol hat eine kreative Wende genommen. 2012 stieß die gelernte Industriekauffrau zum Team im Geschichtenhaus Bremen, einem Betriebsteil des bras e.V. – Arbeit für Bremen. Damit ist sie ein gutes Beispiel für das Tätigkeitsfeld des Vereins, der arbeitsuchenden Menschen seit 1983 in individuell abgestimmte, ausschließlich gemeinnützige Beschäftigungsprojekte vermittelt. Ziel ist der dauerhafte (Wieder-)Einstieg ins Berufsleben.

Alles begann für die 52-Jährige 2012 mit einer Arbeitsgelegenheit mit Mehraufwandsentschädigung, an die sich ein Bundesfreiwilligendienst anschloss. „Wir haben uns mit Helga Krol ausführlich unterhalten und gemeinsam geprüft: Welche Interessen hat sie, in welchen Bereichen ist sie gut aufgehoben?“, berichtet Sara Fruchtmann, Betriebsleiterin im Geschichtenhaus Bremen. Im Januar 2016 startete dann die maximal zweijährige FAV-Förderung, mit der Arbeitsverhältnisse für Langzeitarbeitslose durch Zuschüsse zum Arbeitsentgelt un-



terstützt werden. „Nachdem sie anfangs noch recht zurückhaltend war, haben wir mit der Zeit das wirklich große Potenzial unserer neuen Kollegin entdeckt“, erinnert sich Sara Fruchtmann und betont: „Ihre persönliche Entwicklung ist beachtlich.“

Helga Krol fühlt sich im „lebendigen Geschichtenhaus“ bestens aufgehoben und ist glücklich über die inhaltliche Bandbreite ihrer Aufgaben. „Ganz neu waren für mich natürlich die Animation und das Spiel in den Kulissen – etwas vollkommen anderes als mein Bürojob und die Zeit meiner Selbstständigkeit im Handwerk vorher.“ Im historischen St. Jacobus Packhaus im Schnoor schlüpfen sie und ihre Mitstreiterinnen und Mitstreiter unter professioneller Anleitung in selbst-

„Menschen, die bei bras arbeiten, sollen dies gern tun!“ – das Motto des Trägervereins gilt auch für Helga Krol. Im Bremer Geschichtenhaus arbeitet sie vor sowie hinter den Kulissen und bringt auch die erlernten Kenntnisse als Kauffrau ein. Ihre Paraderolle ist die legendäre Gesche Gottfried.

geschneiderte Kostüme und präsentieren sich dem Publikum als bremische Figuren aus der Vergangenheit. Um fit für die Bühne zu sein, trainiert sie Atemtechnik,

Schauspiel, Yoga und Pilates. Auch Qualifizierungen in den Bereichen Kundenkommunikation, Präsenz und Präsentation, Rhetorik und Recherche sowie Life-/Work-Planning gehören zum internen Fortbildungsprogramm. In ihren Aufgabenbereich fallen neben der Vorbereitung der Stücke inklusive Einteilung der Spielerinnen und Spieler auch klassische Büro-tätigkeiten in der Personalplanung, gelernt ist schließlich gelernt.

„Die Vielfalt war anfangs ungewohnt – aber ich habe gemerkt: Diese Herausforderung brauche ich einfach.“ Den Abwechslungsreichtum im Geschichtenhaus möchte sie nicht mehr missen: „Ich hoffe, im Anschluss an die Förderung in einen festen Vertrag wechseln zu können.“

Das Landesprogramm „Perspektive Arbeit“ (LAZLO) hat das Ziel, die Beschäftigten durch eine flexible pädagogische Begleitung und Unterstützung zu stabilisieren und Vermittlungshemmnisse abzubauen, um über Lohnkostenförderung die Übergangschancen in den Arbeitsmarkt zu eröffnen.

Auf Augenhöhe unterstützen

★ Angesichts der besonders in den Jahren 2015/2016 stark gestiegenen Zahlen an Flüchtlingen, die nach Deutschland eingereist sind, ist der Bedarf an Kultur- und Sprachmittlerinnen sowie Kultur- und Sprachmittlern in einem außerordentlich hohen Maß gestiegen.



Azad Aladin (rechts) übersetzt in die Sprachen Englisch, Arabisch, Persisch, die afghanische Amtssprache Dari sowie zwei kurdische Dialekte. Malek Sialah wird vor allem für die Kommunikation auf Arabisch eingesetzt, spricht aber auch Türkisch und Englisch. Das gesamte Sprinter-Team vermittelt aktuell in 14 Sprachen.

Sie vermitteln bei kulturellen Fragen, erkennen Missverständnisse und intervenieren im Sinne einer Mediation zum Beispiel bei Konflikten. Da auch im Land Bremen die Anzahl der Zuwanderinnen und Zuwanderer und der Bedarf an Kultur- und Sprachmittlerinnen sowie Kultur- und Sprachmittlern steigt, wurden hierfür beim Förderwerk Bremen Stellen im Rahmen des Landesprogramms „Perspektive Arbeit“ (LAZLO) geschaffen.

Die Sprinter-Betriebsleiterin und Sozialpädagogin Gaby Dannemann ist für die interne Qualifizierung sowie Projekt- und Einsatzorganisation zuständig. Darüber hinaus leistet sie flankierende Unterstützung und Beratung. Derzeit sind insgesamt 20 Stellen besetzt, darunter drei FAV-Stellen (Förderung von Arbeitsgelegenheiten) sowie eine Soziale-Teilhabe-Stelle. „Ein Großteil unserer Mitarbeitenden hat sich eigeninitiativ beworben. Sie sind sehr zufrieden, ihre Sprach- und

Kulturkompetenzen professionell einsetzen zu können.“

Zwei Gesichter des LAZLO-Projektes sind Azad Aladin und Malek Sialah. „Ich erinnere mich nicht mehr an die Flucht meiner Familie Anfang der 80er-Jahre aus dem Libanon. Aber die Probleme, einen Platz in der deutschen Gesellschaft zu finden, kann ich gut nachvollziehen“, so Sialah. Der 39-Jährige kam über die Stationen Berlin sowie Leer 1996 mit seiner Mutter und Geschwistern nach Bremen, nachdem sein Vater starb. Da er Lehren zum Dachdecker und Fliesenleger abgebrochen hatte, hielt er sich mit Gelegenheitsjobs über Wasser. Die Nachrichten über die aktuelle Flüchtlingskrise bewegten ihn dann zum Umdenken: Anfang 2015 bewarb er sich erfolgreich beim Förderwerk Huchting als Sprachmittler. Seine aktuelle FAV-Stelle ist bis Januar 2018 befristet, aber der verheiratete Vater von sechs Kindern möchte auch in Zukunft helfen. „Diese Arbeit ist sinnvoll und macht viel Spaß!“

Seit diesem Sommer im Team ist Azad Aladin. „Das Projekt ist so gut und wichtig, weil wir Menschen aufgrund persönlicher Erfahrungen auf Augenhöhe dabei unterstüt-

zen können, sich in die deutsche Kultur und Gesellschaft zu integrieren“, fasst er zusammen. Im irakischen Teil von Kurdistan war er im Ministerium für Kultur und Jugend angestellt, 1996 kam er nach Bremen. Es folgten Sprach- und Integrationskurse bei bras e.V. sowie verschiedene Eingliederungsmaßnahmen. Dann hörte der heute 55-Jährige von den Sprintern, die andere Migrantinnen und Migranten unter anderem zum Stadt- oder Standesamt, Ausländerbehörde und Schulen begleiten – vom Jobcenter wurde ihm eine bis Ende 2018 befristete Sprinter-Vollzeitstelle vermittelt. „Diese Arbeit macht mich sehr zufrieden. Es ist ein gutes Gefühl, Menschen beim Neuanfang helfen zu können, die in ihrer Heimat alles verloren haben“, so der vierfache Vater.

Träger Förderwerk Bremen GmbH
Kategorie Langzeitarbeitslose sozialversicherungspflichtig beschäftigten
Projekttitel „Perspektive Arbeit“ (LAZLO) Stadt Bremen/Sprinter Vahr
Zielgruppe Langzeitarbeitslose mit Migrationshintergrund, Frauen und Alleinerziehende
Projektort Bremen: Neue Vahr
www.foerderwerk-bremen.de

Das Landesprogramm „Perspektive Arbeit“ (LAZLO) hat das Ziel, die Beschäftigten durch eine flexible pädagogische Begleitung und Unterstützung zu stabilisieren und Vermittlungshemmnisse abzubauen, um über Lohnkostenförderung die Übergangschancen in den Arbeitsmarkt zu eröffnen.

★ Die Warteliste und begeisterte Projektteilnehmende sprechen für sich: Der Blocklandgarten auf dem ehemaligen JVA-Areal ist Hilfsmaßnahme und Natur-Idyll zugleich. „Ich würde gern bis zur Rente bleiben. Hier an der frischen Luft fühle ich mich wohl, die Arbeit und der Zusammenhalt sind super“, freut sich Detlef Jakobi. Der 57-jährige frühere In-Jobber und Langzeitarbeitslose ist seit Jahren eine Säule des Teams.

Im Blocklandgarten werden drei durch das LAZLO-Projekt finanzierte Stellen angeboten, darüber hinaus sechs Soziale Teilhabe-Plätze im Programm IGEL (Integration in Gröpelingen anhand Ernährung und Landschaftspflege), hinzu kommen acht Arbeitsgelegenheiten mit Mehraufwandsentschädigung, genannt In-Jobs. Das Projekt ist mit 15 Plätzen in das ESF-Programm BIWAQ (Bildung, Wirtschaft, Arbeit im Quartier) eingebettet.

Viele Projektteilnehmende können bei Bedarf über die eigene Arbeitszeit hinaus tätig sein, „weil die festen Strukturen in dieser grünen Oase für eine deutliche Stabilisierung der Lebensqualität sorgen“, erklärt die sozialpädagogische Betreuerin Ariane Schulz. Alle seien pünktlich, es gebe kaum Fehlzeiten. Die meisten kommen trotz Shuttle-service mit dem Fahrrad, manche schauen selbst im Urlaub vorbei. Schulz betont: „Die Förderung ist ein echtes Geschenk!“

Das vierköpfige Leitungsteam beschäftigt und qualifiziert im Garten- und Landschaftsbau. Die nied-

rigschwelligem Angebot richten sich an Menschen, die gesundheitlich eingeschränkt, alkoholabhängig, wohnungslos oder insolvent sind; knapp die Hälfte sind ehemalige Straffällige und ein hoher Anteil kann weder lesen noch schreiben. Alle Teilnehmenden werden nach ihren

persönlichen Stärken, Interessen sowie Kompetenzen eingesetzt und gefördert.

Detlef Jakobis Leidenschaft sind die sozialen Dinge, er kümmert sich zuverlässig um Hühner und Gänse – und ist hoch engagiert, wenn die Kooperationskindergärten zu Besuch sind. „Er ist empathisch und entwickelt eigene Ideen, wie man die Gäste erfreuen kann“, berichtet Ariane Schulz. Hier spiele es keine Rolle, dass er weder Schulabschluss noch Ausbildung hat. So wie Jakobi finde jeder Teilnehmende eine Nische. Manchmal gelinge es, eine Anschlussperspektive zu entwickeln. Für die meisten gebe es keinen Platz auf dem ersten Arbeitsmarkt. Also konzentriert man sich im Gröpelinger Natur-Idyll auf Teamwork. Detlef Jakobi ist sehr zufrieden: „Ich habe tolle Anleiter. Die sind manchmal streng, wenn wir mal zu lange Pause machen – aber das ist ja auch richtig so“, lacht er.



„Die Förderung ist ein echtes Geschenk!“

Detlef Jakobis Arbeitstag startet um 7:30 Uhr. Er betreut unter anderem das Geflügel und entfernt Schnecken vom biologisch angebaute Gemüse. Feierabend ist nach vier bis sechs Stunden – er ist täglich bei Wind und Wetter im Einsatz.

Träger Förderwerk Bremen GmbH
Kategorie Langzeitarbeitslose sozialversicherungspflichtig beschäftigten
Projekttitel „Perspektive Arbeit“ (LAZLO) Stadt Bremen/Blocklandgarten Gröpelingen
Zielgruppe Langzeitarbeitslose mit Migrationshintergrund, Frauen und Alleinerziehende
Projektort Bremen: Blockland www.foerderwerk-bremen.de

Das Landesprogramm „Lokales Kapital für soziale Zwecke (LOS-Bremen III)“ unterstützt Kleinstvorhaben (Mikroprojekte) als Basis beruflicher Eingliederung und Orientierung sowie Organisationen und Netzwerke, die sich für Benachteiligte einsetzen.

★ Das offizielle Debüt des Modellprojektes von Gemüsewerft, Knastwerk und Werftküche gab es am Breminale-Sonntag: Auf dem Osterdeich präsentierte ein hoch motiviertes Team die Leckereien der Sozialen Manufakturen. Gefertigt werden sie von Menschen, die sonst aufgrund von Beeinträchtigungen oder ihrer aktuellen Lebenslage arbeitslos wären. Initiiert wurde das Projekt vom Verein Gröpelingen Marketing: „Es soll durch unternehmerisches Handeln Antworten auf soziale Herausforderungen finden“, so Stadtteilmanager Lars Gerhardt. Beteiligt sind die Gesellschaft für integrative Beschäftigung Bremen (GiB), die Justizvollzugsanstalt Bremen sowie die Werkstatt Bremen/Martinshof. Die Finanzierung stammt aus dem Landesprogramm „Lokales Kapital für soziale Zwecke“ (LOS), es soll die Beschäftigungsfähigkeit der Zielgruppe unterstützen und erhöhen.

Mani Aghassi (Werkstatt Bremen/Martinshof) arbeitet im Airport-Shop am Flughafen und hat diesen Sommer seinen Berufsschulabschluss in Huckelriede gemacht. Er freut sich auf seine berufliche Zukunft. „Ich will immer etwas Neues lernen“, sagt er und greift am Verkaufsstand zu einer Packung Bremer Senatskaffee, seinem erklärten Lieblingsprodukt der Sozialen Manufakturen.

Er schnuppert. „Wie lecker das riecht – wollen Sie auch mal?“ Gekonnt reicht er die Ware mit dem Etikett zum Kunden gerichtet herüber. Kein Wunder: Präsentations- und Verkaufstechniken wurden in den zwölf vorbereitenden Workshops vermittelt, an dem neben

Aghassi insgesamt acht Personen aus den drei Trägern teilnahmen, berichtet Projektkoordinatorin Svenja Weber. „Alle waren mit Feuereifer dabei“, betont sie. „Ziel des Freiwilligenprojektes ist es, Vermittlungshemmnisse abzubauen, Arbeitsmarktchancen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer zu fördern und ihr Selbstwertgefühl zu stärken.“

Annette Gödecke aus der Gemüsewerft hat ebenfalls viel aus den Workshops mitgenommen: „Klasse war, dass es keinen Frontalunterricht gab, sondern wir uns viel selbst erarbeiten konnten.“ Die Kurse waren über drei Monate verteilt und fanden einmal wöchentlich statt. Es gab Exkursionen in die Produktionsstätten, darüber hinaus zum Beispiel auch ins Lichthaus, wo Mani Aghassi Wissenswertes über den Zeltaufbau erfuhr, wie er erzählt. Annette Gödecke, normalerweise im Café Brand tätig, weiß aus der Gemüsewerft, wie die von ihr favorisierte Tomatensalsa hergestellt wird. „Die schmeckt übrigens auch super pur oder in einer Soße zu Nudeln“, schwärmt sie. Die Kundenberatung liegt ihr. „Das macht einfach Spaß!“, sind sie und Mani Aghassi sich einig.



Mani Aghassi und Annette Gödecke bei ihrem ersten Einsatz für das Projekt Soziale Manufakturen auf der Breminale. Auch beim „Gröpelinger Sommer“ und bei der „Maritimen Woche“ präsentierten sie dem Publikum die handgemachten, hochwertigen Produkte. Zuvor hatten sie an zwölf vorbereitenden Workshops teilgenommen.

Neues lernen, Chancen nutzen

Träger Gröpelingen Marketing e.V.

Kategorie Soziale Potenziale in den Stadtteilen aktivieren

Projekttitel Soziale Manufakturen

Zielgruppe Menschen mit Behinderung bzw. gesundheitlichen Einschränkungen, Straffällige mit Vermittlungshemmnissen

Projektort Bremen: Gröpelingen / Bremen-West

www.sozialemanufakturen.de

Lena Dychek (links) und Sussan Sazgar sind Kolleginnen im Kulturladen Huchting, wo sie Teilnehmerinnen des „insan“-Projektes der Medienwerkstatt waren. Die beiden zweifachen Mütter sind sich einig: „Wir sind angekommen, unser Zuhause ist hier. Das Bewusstsein darüber wurde auch durch das Projekt gestärkt.“

Zwei starke Vorbilder



★ In der Radioreihe „insan ... mensch – komm mit nach Morgen!“ berichten Migrantinnen und Migranten über ihre Herkunft, das Ankommen in Deutschland und ihre Zukunftspläne. Am Projekt der Medienwerkstatt Huchting nahmen bislang 150 Menschen aus aller Welt teil. Zu ihnen gehören die Ukrainerin Lena Dychek und Sussan Sazgar aus dem Iran. „Indem wir selbst von unserer Berufsbiografie erzählt haben, waren wir für andere ein gutes Beispiel“, erklärt Lena Dychek, seit Gründung des Radiosenders 2009 im Projektteam und seit 2003 Mitarbeiterin im Kulturladen Huchting, unter dessen Dach er entstand.

Sussan Sazgar wurde vor mehr als drei Jahrzehnten Bremerin und war im Iran Sekretärin. „Ohne perfekte Deutschkenntnisse hatte ich aber keine Chance, einen Job zu fin-

den.“ Nach der Erziehungszeit für ihre Kinder folgten viele Qualifizierungsmaßnahmen und einige befristete Stellen. Die 61-Jährige erfuhr vor rund zehn Jahren durch bras e.V. vom Kulturladen Huchting und fing dort an. Dann initiierte die dort integrierte erste stadtteilbezogene Medienwerkstatt der Stadt das „insan“-Projekt. „Ich bin dankbar, dass die Stadtteilgruppe es immer wieder aufs Neue unterstützt und so die Förderung erst möglich macht!“, sagt Sazgar. Projektleiter Norbert Ellrich, einer der angestellten Mitarbeiter aus den Bereichen Medien-, Kultur- und Musikpädagogik, ergänzt: „Durch die gute Vernetzung im Stadtteil finden wir immer wieder neue Teilnehmerinnen und Teilnehmer.“

Wie viele andere hatten beide Frauen aufgrund der Sprachbarriere zunächst Vorbehalte, mitzumachen. Als die 52-jährige Lena Dychek über ihren Schatten sprang, kam sie schnell auf den Geschmack. „Es machte viel Spaß, etwas Neues auszuprobieren. Und das Feedback von Bekannten und Menschen mit anderem kulturellen Hintergrund war so po-

sitiv – man konnte plötzlich Vorbild sein und motivieren“, erinnert sie sich. Mittlerweile übersetzt das Duo für die Sendung sogar die Interviewbeiträge anderer Teilnehmerinnen und Teilnehmer.

Zudem sorgt das Projekt für einen Perspektivwechsel auf die eigene Berufsbiografie, erklären beide. In der Heimat machte Dychek Karriere im Finanzministerium. Nach gesundheitlichen Problemen infolge des Tschernobyl-Unglücks kam sie im Jahr 2000 nach Bremen, wo sie seitdem ein ganz anderes, aber, wie sie selbst beschreibt, ebenso befriedigendes, herausforderndes Berufsleben führt. „Im Kulturladen übernehme ich schwerpunktmäßig Aufgaben in der Verwaltung und Buchhaltung. Ich bin stolz darauf, was ich alles geschafft habe!“

Träger Medienwerkstatt Huchting
Kategorie Soziale Potenziale in den Stadtteilen aktivieren
Projekttitel Radiosendung „insan ... mensch – komm mit nach Morgen!“
Zielgruppe Migrantinnen und Migranten
Projektort Bremen: Huchting
www.medienwerkstatt-huchting.de

Im Rahmen der Ausbildungsgarantie werden Jugendliche und junge Erwachsene mit schlechten Startchancen bei der Suche nach einem Ausbildungsplatz unterstützt und bei Bedarf während der Ausbildung begleitet. Zudem schafft die Beratung von Unternehmen die Basis für zusätzliche Ausbildungsplätze.

Engagement ist der Schlüssel

★ Nachdem sie erfolglos zahlreiche Bewerbungen verschickte, hat sich für Ketjana Bakalli innerhalb kürzester Zeit doch noch alles zum Guten gefügt. Dank der Vermittlung durch das Ausbildungsbüro Smart4u wurde sie



Ende Juni kurzfristig zu einem Bewerbungsgespräch in ein Modegeschäft in der Bremer City eingeladen. Ein kurzes, überzeugendes Praktikum und nur wenige Wochen später ist sie stolze Unterzeichnerin eines dreijährigen Ausbildungsvertrages zur Kauffrau im Einzelhandel. Bevor sie am 1. August 2017 in ihrer Traumbranche durchstarten konnte, überzeugte die motivierte 19-Jährige dank weiterer freiwilliger Probearbeitstage im Geschäft an der Obernstraße. „Ein Glücksfall“, sind sich alle Beteiligten einig.

Als sie den Realschulabschluss in der Tasche hatte, wollte sich die gebürtige Albanerin auf das Abitur vorbereiten. „Aber Arbeit macht mir einfach mehr Spaß als Lernen.“ Vor sechs Jahren kam sie mit der Familie nach

Bremen, sie spricht akzentfrei Deutsch, doch mit einem Ausbildungsplatz wollte es einfach nicht klappen. Als sie vom Ausbildungsbüro Smart4u hörte, stellte sie sich dort direkt vor. „Hilfe zur Selbsthilfe“ lautet das Motto dieses „BAP-Beratungsangebotes vom Bildungszentrum der Wirtschaft im Unterwesergebiet e.V., wo ein zweiköpfiges Team jährlich 80 bis 100 junge Menschen vermittelt. Ahmed Can ist einer von ihnen. „Insgesamt melden sich 400 Bewerber von sich aus“, berichtet er. Es gebe zudem eine enge Kooperation mit der Jugendberufsagentur, wo alle Interessentinnen und Interessenten gemeldet sind. „Das ist Grundvoraussetzung für unsere Fördermaßnahme.“

Ahmet Can und seine Kollegin Inse Koch stellten nach einem Gespräch über ihre Interessen den Kontakt zwischen Ketjana Bakalli und dem Einzelhändler her. Sie begleiten das Unternehmen bereits seit dem Jahr 2004

und machten die Geschäftsführung fit für die IHK-Ausbildereignungsprüfung. Nun halfen sie der neuen Mitarbeiterin bei der Bewerbungs- und Ausbildungsvorbereitung. Die junge Frau weiß genau, was ihre Berater meinen, wenn sie sagen: „Ohne eigenes Engagement geht es nicht!“ Vielleicht werde sie sich eines Tages einmal selbstständig machen. „Aber ich kann viel träumen – um das tun zu können, musste ich irgendwo anfangen. Und ich bin sehr dankbar, dass ich diesen Ausbildungsplatz bekommen habe.“

Ihr Smart4u-Berater stehe jederzeit zur Verfügung und schaue manchmal im Betrieb vorbei, um zu hören, wie es laufe, freut sich Ketjana Bakalli. Die 19-Jährige beginnt gerade ihre Ausbildung zur Kauffrau für Einzelhandel in einem Modegeschäft: „Ein echter Traumjob!“

★ Mit 18 suchte die heute 21-jährige Nadine Kügler einen Ausbildungsplatz. „Da mein Realschulabschlusszeugnis aber nicht so bezaubernd war, bekam ich nur Absagen.“ Im Internet stieß sie auf das Angebot des Ausbildungspool Bremerhaven e. V.: Ihr gefiel, „dass man dort Leuten mit einem nicht so prallen Zeugnis noch eine Chance gibt. Wenn man jung ist, baut man auch mal Mist, da war mir Schule nicht so wichtig. Das habe ich im Nachhinein bereut.“ Sie bewarb sich und wurde zum Vorstellungsgespräch eingeladen. „Darin ging es vordergründig um ihre individuellen Stärken“, erläutert Ausbildungspool-Geschäftsführerin Hiltraud Kerath.

Mittlerweile ist Nadine Kügler im zweiten Ausbildungsjahr zur Kauffrau im Einzelhandel bei einer Tankstelle an der Hafendstraße. Diese wurde ihr als Praktikumsbetrieb empfohlen und es passte sofort. Hiltraud Kerath sagt: „Wir kennen die einzelnen Betriebe gut und suchen die Stellen möglichst

passgenau aus, in 70 bis 80 Prozent der Fälle klappt es auf Anhieb.“ Der gemeinnützige Verein akquiriert seit 1999 Unternehmen, die lange nicht oder noch nie ausgebildet haben. Gesucht werden pro Jahr möglichst 15 neue Plätze in den Bereichen Kauffrau bzw. Kaufmann für Büromanagement oder Einzelhandel sowie Fachkraft für Lagerlogistik. Aktuell sollen acht bis zehn Auszubildende vermittelt werden.

Im Fall von Nadine Kügler hat es funktioniert: Sie ist glücklich mit ihren Aufgaben

bei der Tankstelle, von der Bestellung über die Warenannahme bis hin zum Verkauf. Im Juni 2018 hat sie ausgelernt und legt bis dahin einmal monatlich ihr IHK-Berichtsheft beim Ausbildungspool vor, der großen Wert auf eine durchgehende Betreuung legt. Wenn es optimal läuft, wird sie im Anschluss übernommen oder findet schnell eine andere Beschäftigung.

Zurzeit freut sich der gemeinnützige Verein über 38 von ihm betreute Auszubildende,

von denen in diesem Jahr 16 ihre Abschlussprüfung erfolgreich absolviert haben und die entweder im Ausbildungsbetrieb selbst oder in einem anderen Unternehmen eine Anstellung gefunden haben. „Das ist ein toller Erfolg und macht Mut für die Zukunft“, sagt Hiltraud Kerath. Das dreiköpfige Ausbildungsteam, zu dem sie gehört, erteilt nach Bedarf individuellen Förderunterricht und sorgt für eine intensive Prüfungsvorbereitung. „Egal, welches Problem man hat, der Ausbildungspool hilft, ich kann jederzeit anrufen oder vorbeischauen“, betont Nadine Kügler.



Die Realschulabsolventin Nadine Kügler fand bei einer Tankstelle, dem ersten Praktikumsbetrieb, in den sie vom Ausbildungspool Bremerhaven vermittelt wurde, einen Ausbildungsplatz als Kauffrau im Einzelhandel. Insbesondere mag sie den Kontakt zu Menschen und die Beratung.

Erfolgreiche Starthilfe

Träger Ausbildungspool Bremerhaven e. V.

Kategorie Junge Menschen ausbilden

Projekttitle Ausbildungsdienstleistungen für Netzwerke

Zielgruppe Jugendliche und junge Erwachsene unter 25 Jahre ohne Ausbildung

Projektort Bremerhaven

www.ausbildungspool-bremerhaven.de

Im Rahmen der Ausbildungsgarantie werden Jugendliche und junge Erwachsene mit schlechten Startchancen bei der Suche nach einem Ausbildungsplatz unterstützt und bei Bedarf während der Ausbildung begleitet. Zudem schafft die Beratung von Unternehmen die Basis für zusätzliche Ausbildungsplätze.

★ Beim dritten Anlauf hat es für Sascha Ortner geklappt: Nach zwei abgebrochenen Lehren als Erzieher und Koch steckt der 26-Jährige aktuell mitten in seiner über die Ausbildungsgarantie geförderten integrativen Ausbildung zum Maler und Lackierer. Der Bremer hat konkrete Zukunftspläne: „Ich fühle mich superwohl in dem Beruf. Nach dem Abschluss würde ich gerne die Meisterprüfung ablegen oder vielleicht sogar ein weiterführendes Studium starten, sofern meine Noten es zulassen. Momentan sieht es ganz gut aus.“

Der junge Mann hat seit seinem erweiterten Hauptschulabschluss einige berufliche Umwege genommen. Nach den abgebrochenen Lehren finanzierte er seinen Lebensunterhalt mit Gelegenheits- und Zeitarbeitsjobs als Lagerist und Gerüstbauer, war aber auch immer wieder arbeitslos. Dann kam der Vorschlag des Jobcenters, an einer geförderten Berufsausbildung in einer außerbetrieblichen Einrichtung (BaE) teilzunehmen. Weil er von Bekannten viel Interessantes und Gutes über die Malerbranche gehört hatte, entschied er sich nach dem erfolgreichen Bewerbungsgespräch im Grone-Bildungszentrum An der Silberpräge in Hemelingen für diese Ausbildungssparte. Erwin Lau, Fachbereichsleiter für außerbetriebliche Ausbildungen in der gemeinnützigen Gesellschaft Grone – Nieder-

lassung Bremen, erläutert: „Sascha Ortner wird seit September 2015 und bis zu seinem Abschluss im August 2018 von einem Team aus Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen, Ausbilderinnen und Ausbildern sowie Lehrkräften unterstützt.“ Die geförderte integrative Maßnahme beinhaltet praktische Einheiten direkt im Bildungszentrum, das seit September 2016 in den Räumen der ehemaligen Silbermanufaktur von Wilkens & Söhne beheimatet ist. Hinzu kommt wöchentlich ein

Extra-Schultag als Vorbereitung der Berufsschule. Zudem müssen die Auszubildenden jährlich mindestens 40 Praktikumstage in externen Betrieben absolvieren. „Dadurch sollen wertvolle Kontakte für die Zeit nach dem Abschluss geknüpft werden“, so Lau.

Bislang hat Sascha Ortner zwar noch nicht die passende Firma für die Zeit nach der Prüfung gefunden – aber er hat ja auch andere Pläne: Er ist auf den Geschmack gekommen und will sich noch stärker spezialisieren, um nachhaltig fit für den Arbeitsmarkt zu werden.



Nachhaltig fit für die Zukunft

Seit September 2015 absolviert der 26-jährige Sascha Ortner eine dreijährige Ausbildung zum Maler und Lackierer. Zu seinen praktischen Aufgaben gehört es auch, Bodenbeläge zu verlegen und Wände zu tapezieren, was ihm gut gefällt.

Träger Grone-Bildungszentrum Silberpräge
Kategorie Junge Menschen ausbilden
Projekttitle Berufsausbildung in außerbetrieblichen Einrichtungen (BaE)
Zielgruppe Benachteiligte junge Arbeitslose
Projektort Bremen: Hemelingen
www.grone.de

IMPRESSUM

Herausgeber Freie Hansestadt Bremen
Der Senator für Wirtschaft, Arbeit und Häfen
Abteilung Arbeit / Referat 23, ESF-Verwaltungsbehörde
Hutfilterstraße 1–5, 28195 Bremen
www.wirtschaft.bremen.de, www.esf.bremen.de
V.i.S.d.P. Tim Cordßen

Konzept oblik identity design, textpr+
Text Thorsten Armstroff, Philipp Leiser, Francis Mubanga,
Nadja Niestädt, Kerstin Radtke (Projektbeispiele)
Lektorat Kerstin Radtke
Fotos ahoi Fotografie | Daniela Buchholz,
shutterstock (Seite 11), istockphoto/izusek (Seite 16)
Gestaltung oblik identity design
Druck Müller Ditzen AG
Printed in Bremen, Germany



Freie Hansestadt Bremen
Der Senator für Wirtschaft, Arbeit und Häfen
Abteilung Arbeit/Referat 23
ESF-Verwaltungsbehörde
Hutfilterstraße 1-5
28195 Bremen
www.wirtschaft.bremen.de
www.esf-bremen.de